Abonnement
für Halle vierteljährlich 2 Mark, für auswärts ebenfalls 2 Mark, für 2 Monate 1 M. 34 Pf., für 1 Monat 67 Pf., excl. Bestellgeld.
Bestellungen werden von allen Reichs-Postanstalten angenommen.

Für die Redaction verantwortlich: Carl Graefe in Halle.

Saale-Zeitung.
(Der Bote für das Saalthal).

Elfter Jahrgang.

Inserate
werden für die Spaltzeile oder deren Raum mit 15 Pf. Reichsmünze berechnet und in der Expedition sowie von unsern Annahmestellen und allen Annoncen-Expeditionen angenommen.
Inserate im redactionellen Theile pr. Zeile 30 Pf. Reichsmünze.

Expeditionen: Moritzzwinger 12. Gr. Ulrichsstr. 47.

Nr. 154. **Halle** a. d. Saale, **Freitag den 6. Juli** **1877.**

Abonnements-Anzeige.

Bestellungen auf die „Saale-Zeitung" für das laufende Quartal werden von allen Reichspostanstalten zum Preise von 2 Mark, in Halle in den Expeditionen (Moritzzwinger 12 u. gr. Ulrichsstr. 47), sowie von den bekannten Ausgabestellen und unsern Austrägern unausgesetzt angenommen.

Die Expedition der Saale-Zeitung.

Politische Uebersicht.

In Konstantinopel hat man sich entschlossen, die Garde auf den Kriegsschauplatz zu schicken und als Besatzung ungeübtere Truppen zu verwenden. Dazu muß bemerkt werden, daß die Garde selbst in 22 Jahren kein Pulver gerochen hat. — Sämmtliche Minister haben, wie „W. T. B." meldet, den Befehl erhalten, ihre Wohnungen am Bosporus zu verlassen und nach Stambul überzusiedeln, um ohne Zeitverlust den außerordentlichen Ministerrathssitzungen beiwohnen zu können. Mahmud Damat Pascha wird während der Abwesenheit des Kriegsministers dessen Funktionen übernehmen. — Zur Illustration der türkischen Wirthschaft mag folgender Vorfall dienen. Ein Oberst wurde vor vierzehn Tagen nach Kjutahia gesandt, um 600 Mann Truppen auszuheben. Er geht hin und hebt gleich 1600 aus. 200 Mann derselben entließ er gegen ein Bakschisch von 200 Piastern pro Kopf, weitere 200 gegen 100 Piaster, und endlich begnügte er sich mit 5 Piastern. Doch zweihundert seiner Leute vermochten auch diesen Betrag nicht zu erschwingen und so zog er mit 800 nach Konstantinopel, wo er aufgefordert wurde, sich zu rechtfertigen, warum er 800 statt 600 Mann bringe? Der Oberst erklärte zu seiner Rechtfertigung, daß man ihn in Kjutahia so enthusiastisch empfangen und Alles einen solchen Patriotismus an den Tag gelegt habe, daß es allen seinen Bemühungen nicht gelingen wollte, das Superplus von 200 Mehrausgehobenen von der Reise nach Konstantinopel abzuhalten. Der Oberst wurde für seine Bemühungen und seinen glänzenden Erfolg dekorirt! — Die serbische Skuptschina will in einer Adresse an den Fürsten die Unabhängigkeitserklärung fordern. Die Rüstungen dauern fort. Eine Brigade ist an die türkische Grenze abgegangen.

Die österreichische Regierung hat das bereits im November v. J. erlassene Pferdeausfuhrverbot nunmehr auf die ganze Monarchie ausgedehnt. — Der Prozeß gegen den jungen Grafen Bouquoy, der angeklagt war, an einem Kutscher ein Verbrechen gegen die Sittlichkeit verübt zu haben, ist durch einen Machtspruch des Kaisers niedergeschlagen worden. Steht denn in Oesterreich die kaiserliche Gnade jedem hochgräflichen Halunken zur Verfügung? Der saubere Graf lebt wohlgemuth in Paris, wo er so lange bleibt, bis Gras über die Geschichte gewachsen ist. — Der steirische Landessanitätsrath hat die Einführung der facultativen Leichenverbrennung warm befürwortet. Die Entscheidung steht beim Ministerium.

Das englische Markenschutzgesetz ist am 1. Juli in Kraft getreten. Wir bemerken hierzu, daß alle Fabrik- und Gewerbezeichen nunmehr so lange schutzlos sind, bis sie bei dem neuen Markenschutzamte registrirt sind. Wer also nicht in Schaden gerathen will, möge sich beeilen, die nöthigen Schritte für England zu thun. In London ist eine permanente Ausstellung von Gewerbemarken eröffnet. In über 100 Bänden sind daselbst alle Anmeldungen von Gewerbemarken, die beim Amte erfolgt sind, gehörig in Klassen geordnet zur unentgeltlichen Einsicht ausgestellt. Jeder, der eine Gewerbemarke zu registriren beabsichtigt, kann daher dort zuvor nachschlagen, ob ein dem seinen ähnliches oder gleiches Gewerbzeichen bereits registrirt ist, und sich dadurch unnütze Mühe und Kosten ersparen. Gleichzeitig sind Exemplare nachgeahmter Fabrikmarken neben den echten ausgelegt und werden Fabrikanten und Andere in allen Welttheilen aufgefordert, weitere Beiträge dazu zu liefern. Auch hat sich ein Comité gebildet, das die Anstrebung eines internationalen Markenschutzsystems bezweckt und zu dem Behufe auswärtige Fabrikanten und Kaufleute auffordert, ebenfalls Ausschüsse zu bilden, die für den benannten Zweck mit dem englischen kooperiren. Im Ganzen befinden sich auf der Ausstellung bereits 10,000 englische und auswärtige Fabrikzeichen.

Die französischen Präfecten gehen nun auch an die Auflösung der Freimaurerlogen, eine Maßregel, durch welche sich die Regierung im In- und Auslande noch mehr mißliebig machen wird. — Die verhafteten Führer der spanischen radikalen Partei Zorilla, Lagunero und Munoz, sind aus dem französischen Gebiete ausgewiesen und an die deutsche Grenze gebracht worden.

Der Papst leidet an der Herzwassersucht und seine baldige Auflösung steht zu erwarten.

Der Krieg.

Vom **europäischen Kriegsschauplatze** ist noch keine bestätigende Nachricht eingelaufen, daß die Russen wirklich im Besitz der alten Bulgarenstadt Tirnowa sind. Vorläufig hat nur die wiener „Presse" dieselbe gebracht. Die türkische Regierung verbreitet die Kunde, daß ihre Truppen bei Sistowa ein glückliches Gefecht gegen die russischen bestanden hätten, wonach also Tirnowa noch nicht gut von den Russen besetzt sein könnte.

Die „N. Fr. P." erhält aus Varna vom 2. d. folgendes Telegramm: Bis gestern Vormittag lagen aus Sistowa und dessen Umgegend keine wichtigeren Nachrichten vor. Die russische Cavallerie schwärmte auf der Straße bis Bjela und Alschair. Von türkischen Reiterpatrouillen wird gemeldet, es hätten stärkere russische Abtheilungen die Jantra in ihrem unteren Laufe überschritten. Das russische Hauptquartier rückt wahrscheinlich direct gegen Tirnowa vor und wird auf dieser Route ein größerer Kampf erwartet, sobald die Russen die Donau mit genügender Macht passirt haben. Man glaubt, daß noch ein weiterer Donauübergang der Russen zwischen Rustschuk und Silistria stattfinden werde; Rustschuk wird täglich stundenlang bombardirt.

Die rumänische Armee, von der, wie gestern gemeldet wurde, 2000 Mann am Sonntag bei Cetate über die Donau gesetzt sind, erwartet mit Ungeduld den Moment, wo sie den Strom bei Gruja überschreiten kann. Dem „N. W. T." wird aus Turnseverin von gestern telegraphirt, daß Fürst Karl von Rumänien sich nach Kalafat zu begeben willens war, um die Stellungen der Armee bis nach Gruja hin zu inspiciren. Die Brücke bei Gruja ist beinahe vollendet und der Hauptübergang der rumänischen Armee über die Donau wird stündlich erwartet. Die Türken bombardiren auch Nachts bei elektrischem Licht Kalafat und die dortigen Positionen, da sie einen Uebergang daselbst befürchten. Widdin ist stark beschädigt.

Die türkische Regierung veröffentlicht folgenden Bericht über montenegrinische Greuelthaten und ihre angebliche Bestrafung:

„Das Dorf Ichtunz, am Tarasfluß gelegen und zu der Provinz Akora gehörig, war am 31. Mai der Schauplatz einer empörenden Greuelthat der Montenegriner. Dieselben schnitten nämlich drei Soldaten des 3. Reserve-Bataillons von Salonichi, welche gefangen worden waren, die Nasen, Lippen und die Arme ab. Ein 11jähriger Knabe wurde von ihnen massakrirt; einem Reservisten, Namens Mehmed ben Hassan, aus Gumuldjue, welcher zufällig in die Hände der Montenegriner fiel, schnitten sie ebenfalls die Nase, die rechte Wange, die Lippen und den Schnurrbart ab. Am 23. Juni setzten sich die ottomanischen Truppen gegen die Moratschа in Bewegung, um die Missethäter zu bestrafen. Der Zusammenstoß erfolgte nicht weit von dem Moratschaflusse und wurde von beiden Seiten ein heftiges Feuer eröffnet. Nach sechsstündigem Kampfe wurden die Montenegriner, 5000 an der Zahl, welche aus Bilopavlitsche, Rerschina, Basjowitsche, Liporika und Lipowo herbeigeeilt waren, geschlagen. Sie ließen 500 Todte, Waffen und Pferde auf dem Kampfplatze. Unser Verlust beläuft sich auf 89 Todte und 178 Verwundete.

Vom **asiatischen Kriegsschauplatze** verbreiten die Türken die ungünstigsten Nachrichten über die Russen. Die Regierung meldet, wie bereits gestern als Telegramm mitgetheilt, daß die Russen bei Alaschkert geschlagen seien und in Folge dessen die Belagerung von Kars hätten aufheben müssen. Auch bei Suchum-Kaleh sollen die Russen geschlagen sein. Ob das richtig ist, bleibt abzuwarten. Endlich berichten die Türken vom 3. ds.: „Derwisch Pascha, in der Offensive begriffen, rückte gegen die feindliche Macht vor und überschritt den Kintrischfluß. General Oklobschio mußte daher in dieselbe Position retiriren, welche er schon zwei Tage nach der Kriegserklärung occupirt hatte." Es ist dies wohl eher möglich, weil die russische Regierung schon selbst gestern mittheilte, daß General Oklobschio sich vor der Uebermacht Derwisch Pascha's in vortheilhaftere Positionen zurückgezogen habe.

Deutsches Reich.

In den königlichen Schlössern von Brühl und Benrath werden bereits Vorbereitungen zur Aufnahme des Kaisers und des kaiserlichen Gefolges während der diesjährigen Herbstmanöver am Rhein getroffen.

— Die kronprinzliche Familie wird sich Mitte Juli zu einem mehrwöchentlichen Aufenthalte nach Ostende begeben.

— Der Minister des Innern Graf zu Eulenburg war im Juli 1870 der einzige Staats-Minister, der in der Umgebung des Königs weilte, als der Bruch mit Frankreich erfolgte. Seit jenem denkwürdigen Tage begiebt sich bei dessen Wiederkehr alljährlich Graf Eulenburg nach Ems zum Kaiser. So auch in diesem Jahre. Der Minister ist bereits nach Ems abgereist.

— Die „Prov.-Corresp." bespricht die Schutzzollpetition der frankfurter Versammlung der Industriellen, weist den Vorwurf zurück, als könne oder würdige die Reichsregierung die thatsächlichen industriellen Verhältnisse und Bedürfnisse nicht genügend, und giebt im Anschluß hieran die Erklärungen wieder, welche der Reichskanzleramts-Präsident Hofmann gelegentlich des Barnbüler'schen Antrages im Reichstag abgab; daraus hebt das Blatt folgende Stelle hervor:

„Wir werden, so schloß der Vertreter der Reichsregierung, unser Bestreben naturgemäß dahin richten, die österreichische Regierung zu bewegen, daß sie ihre Eingangszölle wenigstens bis zu dem Betrage der deutschen, da wo eine Parität überhaupt nach Lage der Verhältnisse angezeigt ist, herabsetze. Wir haben dabei sehr wohl im Auge und dürfen nicht vergessen, daß wir Frankreich gegenüber nach dem Friedensvertrage an die Klausel der meistbegünstigten Nationen gebunden sind, daß wir also den Handelsvertrag nicht blos mit Oesterreich, sondern auch mit Frankreich abschließen. Wir wissen sehr wohl, welche Verantwortung damit verbunden ist, daß wir in dieser Weise vorgehen; aber, ich glaube, sie können beruhigt sein, einmal, daß wir mit

---

[31] **Verschlungene Fäden.**

Aus den Erlebnissen eines Officiers.

Von W. Höffer.

(Fortsetzung).

Der Freiherr verließ dann das Zimmer, gefolgt von der Gnädigen, welche um jeden Preis diesen Schicksalsbrief selbst sehen, welche über die ganze entsetzliche und ihre Hoffnungen auf das Aergste bedrohende Angelegenheit noch mehr sprechen, des Längeren und Breiten debattiren wollte. Weder Vater noch Mutter hatten bemerkt, daß das junge Mädchen ohnmächtig gegen die Lehne des Sessels zurückgesunken war. Dann aber, als nach Stunden die Gnädige in das Besuchszimmer zurückkam, schien es für alle menschliche Hülfe bereits zu spät. Claudia phantasirte, sie rief in Todesangst die Namen ihres Bruders und ihres Geliebten, sie erkannte Niemanden, sondern rang nur immerfort die Hände, wie vor etwas Entsetzlichem. Und dann kam aus der nächsten Kreisstadt der Arzt herbei. Er fragte nach Diesem und Jenem, schüttelte den Kopf und beugte sich nochmals über die ganz Bewußtlose herab. Endlich, nachdem eine bange qualvolle halbe Stunde verflossen, bat er den Freiherrn um ein kurzes Gehör unter vier Augen. Was hier verhandelt wurde, das muß entsetzlicher Natur gewesen sein. Der alte Soldat, sonst so rüstig und wohlerhalten, ging seitdem herum wie ein Achtziger. Sein Haar war in einer einzigen Nacht schneeweiß geworden.

Die Gnädige lag krank zu Bette. Niemand als die alte vertraute Kammerjungfer durfte ihr Zimmer betreten, Niemand erfuhr, was so gleich einem Wetterstrahl über die kleine Familie hereingebrochen war. Das Haus schien wie ausgestorben. Fünf Wochen lang schwebte Claudia zwischen Tod und Leben. Der Arzt kam täglich, aber weder Vater noch Mutter betraten das Zimmer ihres Kindes, und als endlich die ungeschwächte Jugendkraft des bedauernswürdigen Mädchens den Feind besiegt hatte, da sah das alte verfallene Schloß eine Scene, die ebenso furchtbar wie unsinnig schien. Der Freiherr führte seine zitternde Tochter vor jenes in Gold gebundene und als eine Art von Altar betrachtete Pergament, welches den Stammbaum der Familie bildete. Bis weit hinauf in das graue verschollene Alterthum erstreckten sich die Namen der vielen Generationen von Vorfahren, bis in die Zeit der „Botho's", der „Kunibert's" und „Wallhaiden" führte jenes uralte Register zurück, das der Freiherr jetzt zum ersten Male seiner Tochter zeigte. Zum ersten Male und — auch zum letzten. Er nahm, als die alten Blätter geöffnet vor ihm auf dem Tisch lagen, das Käppchen vom Kopf, wie um seinen Respect zu bezeugen. Die bebenden Finger glitten von dem Namen des „tapferen Chilberich", der als der Erste im Verzeichniß aufgeführt war und der zu Jerusalem einen „fürtrefflichen Ruhm" erworben, langsam herab an der ganzen nachfolgenden Reihe, — immer links, wo die Töchter verzeichnet standen.

Claudia sah wie durch einen Schleier, daß keiner dieser Damen eine andere als standesmäßige Ehe geschlossen. Es befand sich bei dem Namen ein Kreuz, als Zeichen, daß sie unvermählt gestorben, oder aber das Wappenschild einer andern erlauchten Familie glänzte neben dem des väterlichen Hauses. Auch ihr eigener Name, der unterste in der ganzen Reihe, fand sich auf dem Pergament verzeichnet und eben dahin wies jetzt der Freiherr. Seine Hand nahm vom nächsten Tisch Feder und Tinte. „Sprich!" sagte er finsteren Tones, „bist Du würdig in der Gemeinschaft dieser untadeligen Frauen so lange Zeit hindurch aufgeführt gewesen zu sein? Antworte mir!" Sie griff nach der Hand, welche er ihr unwillig entzog. „Vater, ich bitte Dich!" murmelten die erbleichten Lippen. „Du hast keinen Vater!" entgegnete er rauh. „Ein Freiherr von G . . . . kann keine Tochter besitzen, die, wie Du, einen niedriggeborenen Knecht ihrer Gunst für würdig erachtet. Sechsundzwanzig Generationen von Töchtern sah bereits unser Haus, aber unter diesen allen ist auch nicht Eine, welche anders als nach dem Wunsche ihrer Familie heirathete. Du bist die Erste, deren sich unsere Vorfahren schämen müssen, Du bist Die, auf deren Haupt —" Da schrie sie laut im namenlosen Entsetzen: „Vater, Vater, willst Du Dein Kind verfluchen!" Er schüttelte finster den Kopf. „Ich will nicht fluchen, kann nicht fluchen", antwortete er, „denn mein Kind ist als solches todt. Es ist gestorben damals am einundzwanzigsten April und heute werde ich den Todestag vermerken." Claudia hielt sich mit beiden Händen an einem Tisch. Sie sah starren Blickes, wie der Vater zu ihrem Namen ein schwarzes Kreuz setzte und das genannte Datum darunter schrieb. Etwas in ihrer Seele empörte sich gegen dies halb komische, halb abscheuliche Vorgehen des alten Mannes, sie fühlte sich den vergilbten Pergamentblättern gegenüber weniger von Ehrfurcht als von Mitleid durchdrungen. „Vater", sagte sie leise, „sieh doch den Sonnenschein, wie er Millionen von Staub-Atomen überglänzt, und alle wirbeln aus dem alten Buche hervor! Vater, kannst Du Dein lebendes Kind im Unglück verstoßen wollen um jener Todten, längst Begrabenen willen?" „Ich habe außer meinem Sohne kein Kind!" Und mit dieser zum dritten Male abgegebenen Erklärung endete zwischen Vater und Tochter das letzte Gespräch, welches sie überhaupt führen sollten. Claudia wurde durch Vermittlung des Arztes in einer entfernten Stadt bei zuverlässigen Leuten untergebracht, ohne ihre Mutter wiedergesehen, ohne vom Vater ein Lebewohl gehört zu haben. Alle Bitten, alle Thränen blieben wirkungslos; sie fühlte, daß thatsächlich jedes Band zwischen ihr und den Eltern zerrissen sei. Im Sommer brachten die Zeitungen dem gemarterten jungen Wesen die Nachricht, daß Wilhelm zu mehrjähriger Zuchthausstrafe verurtheilt worden, und im Herbst führte man sie selbst, ihres Widerstrebens ungeachtet, bis zur nächsten Hafenstadt. Möchte Die, welche in Europa für todt gelten sollte, fern in Amerika ein neues Dasein beginnen, auf immer getrennt von der aristokratischen Familie, deren Stammbaum höher stand als selbst das eigene Kind! Claudia kam nach New-York ohne alle baaren Mittel, ohne einen Abschied von Denen, welche ihr lieb und theuer waren, mit gebrochenem, verzweifeltem Herzen. Man hatte sie von ihrer Heimath getrennt, von der Hoffnung, dereinst den Mann ihrer Liebe wiederzusehen, und als das Schlimmste —"

Der Elegant zögerte. Sein Blick, stechend wie der einer Giftschlange, fixirte unausgesetzt das leichenblasse Gesicht in den Polstern des Sopha's. „Soll ich Dir dies Letzte noch sagen, Tante?" zischte er.

Sie antwortete nicht. Daß er Alles wußte, unterlag keinem Zweifel. In ihrem Gehirn brauste ein Chaos von verworrenen Gedanken.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-18770706011/fragment/page=0001

vollständiger Sachkenntniß an die Verhandlungen herantreten und zweitens, daß wir sie so führen werden, daß die deutsche Industrie darunter nicht leiden wird."

— Im preußischen Justizministerium ist ein vollständiger Plan für die Einführung der Reichsjustizgesetze in Preußen ausgearbeitet, welcher namentlich auch Bestimmungen trifft über die Uebertragung der freiwilligen Gerichtsbarkeit auf die nach dem Gerichtsverfassungsgesetz zu schaffenden Gerichtsbehörden; ferner über die Aufhebung des preußischen Obertribunals und die künftige Stellung der Mitglieder desselben, sowie über die Aufhebung der Appellationsgerichte; endlich über die nach dem Reichsgesetze zu errichtenden Landgerichte und über die Errichtung von Handelskammern an Stelle der jetzt bestehenden Handelsgerichte.

— Nach der „Weser-Zeitung" sind am Freitag die Conferenzen im Reichsjustizamte bezüglich der Ausarbeitung des Entwurfs einer Gebührenordnung für den Civilproceß zum Abschlusse gekommen. Es heißt, die Durchführung der Bestimmungen des in den Conferenzen ausgearbeiteten Entwurfes würde die Kosten im Civilprocesse den bisher in Preußen geltenden Sätzen gegenüber nicht unwesentlich ermäßigen.

— Das Pferdeausfuhrverbot aus Preußen bezw. Deutschland wird allgemein gehalten sein. Es steht jedoch fest, daß dasselbe gegen die von Rußland ausgeschriebene Submission von 40,000 Pferden gerichtet ist. Gegen Frankreich ist dasselbe keineswegs gekehrt.

— Einige Blätter wußten zu melden, daß der baierische Minister Pretzschner bei seiner Zusammenkunft mit Fürst Bismarck in Kissingen erklärt habe, Baiern sei nicht abgeneigt, der Verstärkung seiner Garnisonen im Elsaß durch andere deutsche Truppen zuzustimmen; Sachsen und Württemberg würden je eine Brigade, Baiern eine Division stellen. Dem gegenüber erklärt die „Nordd. Allg. Z.", von solcher Absicht Baierns sei in Berlin nichts bekannt, eben so wenig von Geneigtheit anderer Mittelstaaten, auf solche Dislocationen einzugehen.

* Im berliner Verein für Gewerbefleiß hielt der Vorsitzende des Patentamtes, Ministerialdirector Jacobi einen Vortrag über das Patentgesetz, in welchem er u. A. bemerkte: In Preußen wurden bis jetzt durchschnittlich 1700 Gesuche im Jahre eingereicht; beim deutschen Patentamt sind an den beiden ersten Tagen des Bestehens 120 neue Gesuche und 12 Gesuche um Uebertragung von Landespatenten auf das Reich eingegangen. Diese Gesuche waren begleitet von einer Geldsumme im Gesammtbetrage von 2397 Mark. Würde das so fortgehen, dann kam das deutsche Patentamt mit seinen Einnahmen zufrieden sein.

* Gerüchtweise verlautet, der Entwurf des Unterrichtsgesetzes beseitige für die Realschulen den obligatorischen Charakter des Unterrichtes im Lateinischen.

* Die unter der Herrschaft der Landesstrafgesetzgebung in den einzelnen Bundesstaaten bestandenen besonderen Strafbestimmungen über Duelle der Studirenden sind durch das Inkrafttreten des Reichsstrafgesetzbuchs aufgehoben worden. Ernstliche Studentenduelle, wobei genügende Schutzvorkehrungen gegen einen gefährlichen Ausgang nicht angewendet werden, gehören als Zweikämpfe vor die ordentlichen Strafgerichte und sind auf Grund der §§. 201—210 des Reichsstrafgesetzbuches zu bestrafen.

* Von der Militärverwaltung ist die Anweisung gegeben worden, das die Geschützgießereien in Siegberg und Spandau möglichst nur deutsches Eisen verwenden sollen.

* Die Ultramontanen können sich gegenwärtig der gewohnten Führerschaft des Herrn v. Ketteler nicht erfreuen. Vielmehr liegt der mainzer Bischof noch immer in dem Kloster Burghausen in Baiern, das er auf der Rückkehr von seiner letzten Romfahrt besuchte, schwer krank an gastrischen Fieber darnieder.

* Es ist Aussicht vorhanden, daß der neulich in Cassel geplante deutsche Arbeitercongreß (Nicht-Socialisten) im Herbste dieses Jahres in Gera abgehalten wird.

Halle, den 4. Juli.

Im Monat Juni d. J. starben in Halle 117 Personen und zwar 71 Personen männlichen und 46 weiblichen Geschlechts. Nach den Todeskrankheiten starben 7 an Infectionskrankheiten und zwar 1 an Diphtheritis, 3 an Typhus, 21 an Krankheiten des Nervensystems und zwar 12 an Krämpfen, 5 an Schlagfluß, 2 an Hirnhautentzündung, 1 an „Gehirnleiden", 1 an Epilepsie, 5 an Krankheiten des Circulationssystems und zwar 3 an Herzfehlern, 2 an Herzversettung, 27 an Krankheiten der Athmungsorgane und zwar 5 an Bräune, 1 an Luftröhrenentzündung, 1 an Brustfellentzündung, 4 an Lungenentzündung, 22 an Lungenschwindsucht, 3 an Lungenlähmung, 1 an Lungenblutung, 1 wegen Nichtausdehnung der Lungen durch Luft nach der Geburt, 2 an Lungenaufbläbung, 21 an Krankheiten der Verdauungsorgane und zwar 9 an Durchfall resp. Brechdurchfall, 1 an „Magenleiden", 2 an Darmkrebs, 1 an Darmeinklemmung, 1 an Darmschwindsucht, 1 an Krebs im Munde, 2 an Krebs der Speiseröhre, 2 an chronischer Leberentzündung, 1 an Unterleibsentzündung, 1 am gastrischen Fieber, 3 an Krankheiten der Geschlechtsorgane und zwar 1 an Eierstockskrebs, 1 an Gebärmutterkrebs, 1 an Krebs der Brüste, 2 an Krankheiten der Muskeln und Knochen und zwar 1 an Knochenfraß der Wirbelsäule und 1 an Schädelbruch, 18 an allgemeinen Ernährungsstörungen und zwar 15 an Abzehrung, Schwäche, 2 an Wassersucht, 1 an Brand. Hierzu kommen 3 Todesfälle durch Selbstmord, 1 durch Verunglücken und 8 Todtgeburten. — Nach obiger Zusammenstellung constatiren wir zunächst das Wiederauftreten von Typhus in unserer Stadt. Es sind zwar nur drei Fälle, allein da nach statistischen Ergebnissen der Herbst die dem Typhus günstigste Zeit ist, dagegen der Sommer meist verschont bleibt, so haben die 3 Typhus-Todesfälle immerhin eine gewisse Bedeutung. Nach in Berlin gemachten Beobachtungen sollen trockene heiße Sommer öfters Typhuserkrankungen hervorbringen, wie regnerische, und würde das mit den atmosphärischen Verhältnissen des vergangenen Juni stimmen. Vielleicht hängen diese Erkrankungen auch mit dem jetzt hier üblichen Bewohnen eben erst im Bau fertig gewordener und noch feuchter Häuser zusammen und ist es recht wohl erklärlich, daß die sogenannten „Trockenwohner" leichter von Typhus, wie auch von gewissen anderen Krankheiten ergriffen werden. Die Zahl der Todesfälle an Lungenkrankheiten ist im vergangenen Monate nicht größer aber auch nicht erheblich kleiner gewesen wie in den früheren Monaten, nur an Lungenentzündung gingen weniger zu Grunde. Dagegen haben die Darmkrankheiten zugenommen und ist es bekannt, daß die Häufigkeit derselben mit den Temperaturhöhen steigt und fällt. Namentlich hatten Säuglinge, die mit der Flasche ernährt werden, viel unter der Hitze des Juni zu leiden und lieferten dieselben vorzugsweise die Todesfälle an Durchfall und Brechdurchfall. Endlich möchte die Zahl der an Krebs Gestorbenen (6) beachtenswerth sein. Unserer Gewohnheit gemäß, an die monatlichen Zusammenstellungen kurze Bemerkungen aus der Gesundheitspflege anzuknüpfen und hervortretende Verhältnisse des vergangenen oder laufenden Monats hierzu zu benutzen, möchten wir heute, durch die jetzige Jahreszeit dazu veranlaßt, eine Mahnung zu fleißiger Benutzung der Bäder aussprechen und einige Worte über den Nutzen der Bäder hinzufügen. Bekanntlich ist Halle durch Reichhaltigkeit von Bädern aller Art ausgezeichnet, wie wenige Orte. Wir haben einfache Flußbäder in der Saale und ein vortreffliches Wellenbad; wir haben im Fürstenthale, bei Beyer auf dem Weidenplane und in Wittekind die verschiedensten warmen Bäder (einfache Warmwasser-, Seifen-, Schwefel-, Soolbäder 2c.), außer diesen Bädern im Fürstenthale ein neu und vortrefflich eingerichtetes irisch-römisches Bad, in Wittekind außer den Soolbädern ein russisches Dampfbad. Man sollte meinen, bei diesen vielfachen Gelegenheiten zu fast jeder Art von Bädern sei auch die Benutzung dieser Bäder entsprechend. Das ist durchaus nicht der Fall. Es giebt hier in Halle noch eine Masse Menschen, die Jahr aus Jahr ein ihren Schweiß und Schmutz auf der Haut behalten und seit Jahren, manche sogar so lange sie leben nicht daran gedacht haben, ein Bad zu nehmen. Andere haben Krankheiten, bei denen unsere Bäder Hilfe gewähren würden, es geht den Betreffenden aber die Kenntniß darüber ab, in welcher Art Bäder sie diese Hilfe erhalten würden. Noch Andere glauben, nur in fernen Bädern ihre Hilfe suchen zu müssen und unterschätzen die Wirksamkeit unserer Bäder. Man badet aus drei Gründen: 1) zur Reinigung, 2) zur Abhärtung des Körpers und 3) zur Heilung verschiedener Krankheiten. Bekanntlich sondert unsere Hautoberfläche außer Schweiß eine fettige Substanz aus den Talgdrüsen der Haut ab; beide Absonderungen trocknen auf der Haut ein, die fettige Substanz zersetzt sich in Buttersäure und ein penetranter Geruch giebt uns diesen Vorgang leicht zu erkennen. Auf den Ausführungsöffnungen der Hauttalgdrüsen lagert sich Staub aus der umgebenden Luft auf und werden diese Oeffnungen schließlich durch das mit dem Staube vermischte Secret dieser Drüsen mit festen Pröpfen verstopft, die als schwarze Punkte häufig genug bei unreinlichen Menschen auf Gesicht und Rücken zu sehen sind. Freilich wollen die Besitzer dieser Talgdrüsenverstopfungen nicht an diese, von uns angegebene Ursache glauben, sie würden sich ja als unreinliche Menschen bezeichnen müssen, sondern behaupten, das läge in ihrer Haut und dafür könnten sie nichts und suchen nun durch allerhand Schönheitsmittel sich ihren verlorenen Teint im Gesicht wieder zu verschaffen. Daß dies thöricht ist braucht kaum ausgesprochen zu werden — mögen sich solche Personen nur fleißig waschen und baden, so werden diese schwarzen Punkte, die häufig eine Entzündung der Hauttalgdrüsen zur Folge haben und eine Menge sog. rother Pickel im Gesicht herbeiführen, schon allmählich vergehen. Außer dieser Wichtigkeit für den Teint haben die Reinigungen der Haut noch einen zweiten Nutzen. Die Physiologie lehrt, daß ein Theil der Athmung durch die Haut stattfindet (die sog. Perspiratio insensibilis). Man kann dies leicht beweisen, wenn man etwas Wasserstoffsuperoxyd sich in den Handteller gießt. Schon nach kurzer Zeit entwickeln sich eine Menge Bläschen, die aus Kohlensäure bestehen, also aus demselben Stoffe, der bei der Athmung durch die Lungen ausgeschieden wird. Diese Kohlensäureausscheidung geht in continuirlicher Weise auf unserer Haut vor sich und kann natürlich eine Schmutzkruste auf der Haut diesen Vorgang nur beeinträchtigen. Wir sagten oben, daß die Bäder zur Abhärtung des Körpers dienen. Das ist ein Punkt, der gerade für uns Städter von großer Wichtigkeit ist. Im Allgemeinen hält sich der Stadtbewohner weit mehr wie der Dorfbewohner in der Stube auf und wird dadurch für Witterungseinflüsse empfindlicher. Gegen diese Hautschwäche giebt es nichts besseres wie kalte Fluß- resp. Wellenbäder. Andere haben durch mit vermehrter Schweißsecretion verbundene Krankheiten (z. B. Gelenkrheumatismus, Wochenbettkrankheiten u. s. w.) eine so empfindliche, gelockerte Haut bekommen, daß sie bei jedem Luftzug sich erkälten oder frieren. Auch für diese giebts nichts Besseres als kalte Flußbäder. Endlich giebt es eine Menge sog. nervöser Personen, bei denen schon geringe Reize der Haut von mangenehmen Empfindungen gefolgt sind — auch für diese passen Flußbäder. Ferner haben wir als 3. Punkt die Heilung verschiedener Krankheiten durch Bäder aufgeführt. Es ist hier nicht der Ort, ausführlich sich über diesen Punkt aussprechen zu können. Wir wollen nur anführen, daß zu diesem Zwecke besonders die Wannenbäder mit den verschiedensten Ingredienzen und die irisch-römischen sowie russischen Bäder benutzt werden, so gegen Scrophulose die Soolbäder, gegen Rückstände von Rheumatismus die irisch-römischen und russischen Bäder, gegen Hautkrankheiten Schwefelbäder u. s. w. Das vorstehend Gesagte dürfte genügen, unsere Mitbewohner von Halle zu veranlassen, einen recht reichlichen Gebrauch von unseren Bädern zu machen und namentlich die jetzigen schönen Sommertage hierzu zu benutzen!

— Gestern verweilte Herr Professor Dr. Euler, Dirigent des Centralturnvereins zu Berlin, in den Mauern unserer Stadt. Nachdem derselbe bereits vor den Pfingstferien die Turnprüfung am hiesigen städtischen Gymnasium abgenommen hatte, war er nach Eisleben und dessen Umgebung weiter gereist. Von hier aus kehrte er gestern nach Halle zurück, um dem Turnunterrichte an der Realschule Vormittags von 10—11, an der Latina von 11 bis 12 Uhr beizuwohnen. Wie wir hören, soll Herr Professor Dr. Euler mit den Leistungen der Schüler beider Anstalten in hohem Maße zufrieden gewesen sein.

Meteorologische Station. Vormittags 8 Uhr. Wind SO. 1. Barometer 28" 0'" 46'''. Feuchtigkeitsgehalt der Luft 92,2%. Thermometer 11,0.

Wetterbericht der deutschen Seewarte bei Hamburg und der Sternwarte bei Pola.

4. Juli 8 Uhr morgens. Das Barometer war gestiegen, im Westen trat wieder geringes Fallen ein. Im Nordwesten bei hablklarem Himmel südwestliche, im Osten bei Regen schwache nördliche Winde. Ueberall kühles unbeständiges Wetter. Memel meldete + 14, Hamburg + 17, Berlin + 28, Breslau + 21, Friedrichshafen + 25, Crefeld + 16. Am 3. meldeten Havanna + 13, Petersburg + 13, Stockholm + 16, Wien + 21, Paris + 16.

Schwurgerichts-Verhandlungen vom 4. Juli 1877.

Vorsitzender und Gerichtsschreiber wie bisher, Besitzer die Herren Kreisgerichts-Räthe Freund, Dr. Thümmel, Heßler und Gerichts-Assessor Mügge, Staatsanwalt: Woytasch. Als Geschworene für die heute verhandelten Sachen fungirten die Herren: Maaß, Roepert, Beil, Joch, Ballis, Kranig, Fritsche, Finger, Allner, Knapp, Schwarzwäller und Gräb.

1) Der Arbeiter Friedrich August Engelhardt aus Eisleben, verheirathet und vermögenslos, ist ein wegen Unterschlagung, Diebstahls und sechs Mal wegen Betrugs, zuletzt mit mehreren Jahren Zuchthaus bestrafter Mensch. Jetzt stand er unter Anklage des Betrugs im Rückfalle in 10 Fällen. Wiederum hat er sich (wie schon früher) an den verschiedensten Orten als einen Mann, der auf Freiersfüßen ginge, vorgestellt, um verschiedene Frauenspersonen angehalten, sich für einen wohlhabenden, auch angestellten Mann ausgegeben; dann pflegte er von denen, die ihm glaubten, Darlehne zu erbitten, ihren Kleidungsstücke abzuborgen u. dgl. m. Natürlich waren die Darlehne die Geprellten. Er war geständig, auf diese Weise das Vermögen des Maurers Christian Höhndorf und das dessen Sohnes zu Belleben, das des Commissionairs Christoph Jahns und des Kesselschmieds Wilhelm Jahns zu Leopoldshall, das der verehelichten Dienstmann Fuchs, geb. Steuer zu Cöthen, das des Arbeiters Gottlieb Wagner zu Ermsleben, des Schuhmachers Friedrich Brendel daselbst, das der Johanna Ahrends zu Reinstedt, der Wittwe Müller, geb. Bloch daselbst und des Kaufmanns Christoph Schlichthaar daselbst in der Zeit vom November 1876 bis Februar 1877 beschädigt zu haben und wurde wegen Betrugs in 10 Fällen, überall im Rückfalle, zu 3 Jahren Zuchthaus, 1500 M. Geldstrafe, im Unvermögensfalle zu noch 4 Monaten Zuchthaus und 4jährigen Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte verurtheilt.

2) Der Böttchergeselle August Wagner aus Salza und Schneidemüller Ernst Schreiber aus Crimderode hatten sich wegen schwerer Körperverletzung zu verantworten. Beide waren am 23. Januar d. J. mit der Schwester des Schreiber von Breitungen aus durch das sogenannte Taubenthal gegangen und waren dort auf den Handelsmann Heinrich John aus Breitungen gestoßen, welchen sie fragten, ob sie sich wirklich im Taubenthal befänden, was dieser bejahte. Es entstand dann ein Wortwechsel zwischen dem John und den Angeklagten und schließlich kam es zum Handgemenge. John hat mit seinem Stocke zuerst nach Wagner geschlagen, wie er behauptet hat, weil ihm die Angeklagten auf den Hals gerückt seien. Die Angeklagten warfen den John zu Boden, schlugen ihn mit einem Hirschgeweihe und seinem eigenen ihm entwundenen Stock, traten ihn mit Füßen und sollen auch die Aeußerung gebraucht haben, „der Hund muß noch mehr kriegen", als John sich zu erheben versuchte. Endlich ließen sie von ihm ab und John ging nach Hause; er fühlte sich unwohl und gab sich seit 27. Januar c. in die Behandlung des Dr. Böttcher zu Roßla. Dieser constatirte den Bruch der zehnten linken Brustrippe, durch welche eine doppelseitige Brustfellentzündung hervorgerufen ward. Aus dieser Brustfellentzündung hat sich bei dem zwar 61 Jahre alten, aber sonst kräftigen John Lungenschwindsucht entwickelt und er ist am 3. d. M. verstorben. — Die Geschworenen bejahten die Schuldfrage aus § 224 des Strafgesetzbuchs, nahmen mildernde Umstände als vorhanden nicht an und wurden darauf beide Angeklagten wegen schwerer Körperverletzung zu je 3 Jahren Zuchthaus verurtheilt.

Sitzung des Bauernvereines des Saalkreises.

Halle, 5. Juli.

In der gestern im großen Saale des Schützenhauses abgehaltenen Versammlung des Bauernvereins des Saalkreises, welche gegen 11½ Uhr eröffnet wurde, verlas zuerst der Secretair desselben, Herr Dr. Schadeberg ein Schriftstück über die an das landwirthschaftliche Ministerium einzureichende Vorabschätzung der voraussichtlich zu erwartenden Ernte und theilte dann eine vom Vorstande in Vorschlag gebrachte Aenderung des § 7 der Vereinsstatuten mit, welche ohne Debatte angenommen wurde. Darauf ergriff Herr Prof. Dr Kühn das Wort, und verbreitete sich in einem längern, auch für den Nichtlandwirth höchst interessanten Vortrag über die rationelle Fütterung der Milchkühe, namentlich über die richtige Zuführung von stickstoffhaltigen und stickstoffreiem Futter. Es wurde in demselben unwiderleglich und an der Hand von Zahlen nachgewiesen, wie die verschiedenen Futtermittel, namentlich Klee in den einzelnen Stadien ihres Wachsthums, also vor der Blüthe, während und nach derselben in Bezug auf den Stickstoffgehalt wechselten und ein Mehr oder Weniger durch andere Nahrungsstoffe compensirt werden müsse. Wie dies zu geschehen und in welchem Maße in den einzelnen Fällen die verschiedenen Arten zu verabreichen seien, gab der Redner genau an und wies auf die leichte Ausführbarkeit seiner Vorschläge durch sein Schlußwort hin, das alte, werthvolle Sprichwort: „Des Herrn Auge macht die Thiere fett." Nach demselben erklärte Herr Dr. Schadeberg, eine von ihm beabsichtigte Kritik über eines der neuesten landwirthschaftlichen Werke des Herrn Professor Kühn aus dem Grunde unterlassen zu müssen, weil an einer bestimmten Stelle dieses Werkes Herr Prof. Kühn schon selbst eine solche Kritik geübt habe und er (Hr. Dr. Sch.) augenblicklich an Blutandrang litte, der ihn verhindere zu sprechen. Hr. Gutsbesitzer Knauer-Gröbers ergänzte die Ausführungen des Hrn. Prof. Kühn noch durch eine Exemplificirung auf die Maisfütterung und drückte dann seine Freude darüber aus, daß durch den Blutandrang, an welchem Hr. Dr. Schadeberg augenblicklich leide, die Kritik desselben über das Kühn'sche Werk der Versammlung erspart bleibe, worauf er die letztere ersuchte, Hrn. Prof. Kühn ihren Dank durch Erheben von den Sitzen auszudrücken, was geschah. Nach einer kleinen Pause unterzog Herr Professor Dr. Freytag in ebenso gründlicher, als fesselnder und gemeinverständlicher Weise die letzte hiesige Thierschau einer Kritik, in welcher er besonders hervorhob, daß der Besuch zwar ein befriedigender gewesen, sich aber gerade die Landleute und vor allem die kleinen Landwirthe an demselben zu wenig betheiligt hätten. Dasselbe war auch in Bezug auf die Beschickung der Fall, was dadurch zu erklären sei, daß der kleine Landwirth glaube, schon eo ipso vor dem Großgrundbesitzer zurückgesetzt zu werden. Redner trat dem entschieden entgegen und drückte den lebhaften Wunsch aus, bei der nächsten, hier in Halle oder anderwärts abzuhaltenden Thierschau gerade die

Mr. Forster erhob sich und trat hart zum Divan. „Bist Du nicht neugierig, den Schluß zu hören, liebe Tante?" fragte er.

„Nein", murmelte sie, „nein! Es war eine Wiege, von der man jene unglückliche trennte, ich kann mir's denken. Aber das Kind ist todt — es starb in den ersten Wochen seines Daseins."

Mr. Forster kreuzte die Arme. „Möge es todt sein, Tante!" versetzte er triumphirend. „Möge es todt sein, aber — Wilhelm Ferber lebt!"

Sie blickte auf. „Du lügst, Teufel, Du lügst, Du marterst mich aus Bosheit. Wilhelm Ferber ist im Zuchthause gestorben, ich weiß es, Hans hat mir's geschrieben. Er kann nicht, kann nicht gelebt haben all die langen Jahre hindurch, während ich an der Seite eines Anderen die Hölle erlitt. Das muß eine Lüge sein!"

Der Elegant wandte sich halb zur Thür. In seinen bleichen Zügen glänzte die Freude gesättigter Rache. „Er ist nicht nach Amerika gekommen, um den Spuren seiner Jugendgeliebten zu folgen, Tante", versetzte er höhnisch. „Der brave Mann glaubt nicht, daß ihm Claudia so nahe lebt, — er suchte Brod in der neuen Welt, ihn trieb das Gespenst des Hungers über den Ocean. Wilhelm Ferber ist hier und die nächste Stunde schon kann den verkommenen deutschen Proletarier in Dein Haus führen, Tante. Du bist Wittwe, bist schwer reich, mir däucht, Du solltest den Mann in Lumpen heirathen, solltest ganz New-York die romantische Geschichte Deiner Jugend erzählen und —"

Sie ließ ihn nicht ausreden. Ihre beiden eiskalten Hände umklammerten seinen Arm. „Lionel, einen Schwur gegen den andern", raunte sie kaum verständlich. „Wir kennen uns und wissen Beide, was wir wollen. Ich mache das Testament für Dich schon jetzt, aber Du versprichst mir, nie jenem Manne zu verrathen, wer ich bin!"

(Fortsetzung folgt).

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-18770706011/fragment/page=0002

kleinen Landwirthe als Aussteller und Besucher recht stark betheiligt zu sehen. Desgleichen empfahl derselbe eine besondere Berücksichtigung der Schafe und Schweine bei landwirthschaftlichen Ausstellungen. In Betreff der Grundsätze, nach welchen die Prämiirungen stattzufinden pflegen, bemerkte Herr Professor Freytag, daß hierbei nicht nur die äußere Erscheinung der betreffenden Thiere, sondern auch deren Leistungstüchtigkeit mit in Erwägung zu ziehen ist. In dieser Hinsicht sind uns sogar die Russen überlegen, indem sie bei solchen Ausstellungen genau prüfen, was ein Pferd als Reit- und Zugthier zu leisten im Stande ist. Die Mittel zu den bei der diesjährigen Thierschau vertheilten Prämien sind durch einen Staatsbeitrag von 3725 Mark, einen Beitrag des Thüringer Reitervereins und der verschiedenen landw. Vereine von 1500 Mark, einen Beitrage der Stadt Halle von 300 Mark beschafft worden. Der Ertrag der Eintrittsgelder war ein reichlicher (2500 M.), so daß ein Ueberschuß erzielt worden ist, von welchem 450 Mark bei dem Bankhause Lehmann hierselbst zum Zwecke der Beschaffung von Diplomen deponirt und 150 Mark dem Herrn Bürgermeister vom Hagen für das Siegesdenkmal überwiesen worden sind. Die Ausstellung von Diplomen empfahl der Herr Redner angelegentlich, weil solche besonders für den kleinen Landwirth werthvoll wären. Hr. Knauer trat dieser Ansicht in warmen Worten bei, indem er ausführte, daß ein Diplom unter Glas und Rahmen einen dauernden Werth habe, während eine Geldprämie den Weg aller Moneten wandeln und bald vergessen sein würde. Nachdem noch einige Herren aus dem Kreise Delitzsch dafür plaidirt, daß die dem Kreise Halle näher gelegenen Orte definitiven Anschluß an den Verein des Saalkreises finden möchten, wurde der erste Theil der Versammlung geschlossen und der zweite, nicht minder interessante, das Festessen trat ein, bei welchem die Vereinsmitglieder sich noch mehrere Stunden den fröhlichen Tafelgenüssen hingaben.

Provinzial-Nachrichten.

※ **Aus dem Saalkreise,** 3. Juli. Am 28. v. M. tagte die Kreissynode der 2. Landephorie Halle zu Könnern. Nachdem um 9½ Uhr mit den Kreissynodalen der Ephorie Könnern in der dortigen Stadtkirche ein gemeinschaftlicher Gottesdienst stattgefunden, in welchem Pfarrer Lesser-Balleben nach 2. Tim. 1, 7 über das, was uns vor Allem noth thäte: der Geist der Kraft, der Liebe, der Zucht, predigte, wurden die Verhandlungen durch Superintendent Urtel-Giebichenstein eröffnet, nachdem zuvor die Präsenzliste festgestellt, die Legitimationen geprüft und diejenigen Kreissynodalen, welche nicht Aelteste waren, verpflichtet, der Kreissynodalvorstand und Rechner wiedergewählt worden. — An den Bericht über die kirchlichen und sittlichen Zustände, der erfreulicher Weise über einen Zuwachs der Communicanten und einen relativ kleinen Prozentsatz von uneingesegnet gebliebenen Ehen (4%) melden konnte, schlossen sich verschiedene, die Synodalangelegenheiten betreffende Anträge des Vorsitzenden an, die sämmtlich einstimmig angenommen wurden. Nach Erledigung verschiedener Formalitäten, Feststellung des Kassenetats, trat die Synode in die Verhandlungen des vom Oberkirchenrath resp. Consistorium gestellten Hauptgegenstandes ein: „Die praktische Behandlung der Sonntagsruhe und Sonntagsheiligung" betreffend. Der Referent Fabrikbesitzer Bonnemann-Sennewitz wies in einem mit großer Aufmerksamkeit verfolgten, spannenden Vortrag sowohl auf die in dieser Beziehung hervortretenden Mißstände und die damit verbundenen Folgen, als auch auf die Hauptursachen solcher Vernachlässigung hin und empfahl zum Schluß etliche von der Kreissynode einstimmig als empfehlenswerth anerkannte Mittel um dem Ueberhandnehmen des Uebels zu steuern; die in letzterer Beziehung an die Behörde zu stellenden Anträge fanden allseitige Zustimmung. Der Correferent Pfarrer Simon-Teicha, der sich in seinem Vortrage vollständig im Einklang mit den Ausführungen des Vorredners befand, berichtete schließlich auch über die Angelegenheiten der innern Mission in unserer Provinz Sachsen. — Bei der in der Stadtkirche stattgefundenen Wahl zur Provinzialsynode, wurden die bisherigen Vertreter der Bezirkssynode: Sup. Urtel-Giebichenstein (fast einstimmig) und Landrath a. D. v. Wedell-Diesdorf wieder- und als sogenannte Zusatzdeputirte Prof. Dr. theol. Riehm-Giebichenstein und Pastor Görk-Krosigk neugewählt. Die betreffenden Stellvertreter sind Pfarrer Ragotzky-Oppin, Gutspächter Jordan-Oppin, Rentier Gille-Könnern und Pastor Taube-Lebendorf. — Schließlich mag nicht unerwähnt bleiben, daß von 73 Kreissynodalen ein Telegramm an Se. Majestät Kaiser Wilhelm in Ems abgesendet wurde, welches einen Ausdruck ehrfurchtsvollen Dankes wegen des kaiserlichen Zeugnisses für das apostolische Glaubensbekenntniß enthielt.

※ **Aus dem Reg.-Bez. Merseburg,** 4. Juli. Eine Verfügung der kgl. Regierung zu Merseburg, an sämmtliche Amtsvorsteher des diesseitigen Regierungsbezirks gerichtet, macht den Fleischbeschauern neuerdings zur Pflicht, 1) daß in der Folge von jedem auf Trichinen zu untersuchenden Schweine mindestens 25 Stück Präparate unter das Mikroskop zu bringen sind, und 2) daß die Untersuchung in der Regel mit einer geringeren Vergrößerung, höchstens hundertmaliger, vorzunehmen und nur in zweifelhaften Fällen eine stärkere Vergrößerung anzuwenden ist. Dabei wollen die Fleischbeschauer sich noch bis auf 50, ja 40 und 30 Pf. herunterdrängen? Billige Arbeit ist nur zu oft auch keine gute Arbeit; und hier darf doch von Leichtfertigkeit nicht die Rede sein! Uns erscheint in diesem Falle 1 M. Untersuchungskosten pro Schwein nicht zu hoch.

* **Hohenmölsen,** 4. Juni. Als gestern dem Polizei-Sergeanten Senf mitgetheilt wurde, es liege ein Kind in dem am Rathhause befindlichen Wasserbassin, begab er sich schleunigst dahin, sprang in das Wasser und zog das verunglückte Kind aus dem Schlamme empor. Ohne es vorher zu wissen, hatte er sein eigenes 5jähriges Söhnchen dem nahen Tode entrissen. Ein schönerer Lohn für seine edelmüthige Handlung, als die Rettung seines eigenen Kindes, konnte dem Braven nicht zu Theil werden.

— Das in Kreise Nordhausen liegende Dorf Mackenrode wird am 30. Juli das Jubelfest seiner Gründung vor 900 Jahren begehen.

— In Schönstedt bei Langensalza ertränkte sich ein Mädchen von 18 Jahren, weil seine Eltern seiner Verheirathung die Einwilligung versagten.

— In Schwanebeck und in Seehausen bei Wernigerode ist unter dem Rindvieh einzelner Ackerbürger die Lungenseuche ausgebrochen.

— Beim Schwemmen der Pferde ertrank am Sonntag in der Unstrut der Dienstknecht Beyer in Freyburg.

— Dem Ober-Präsidenten der Provinz Sachsen, Staats-Minister Freiherrn von Patow, ist die Erlaubniß ertheilt zur Anlegung des ihm verliehenen Großkreuzes des herzoglich anhaltischen Haus-Ordens Albrechts des Bären; desgl. dem Landrath von Koseritz zu Wittenberg zur Anlegung des fürstlich schwarzburgischen Ehrenkreuzes zweiter Klasse.

⁂ **Bernburg,** 4. Juli. Soeben Vormittags gegen 11 Uhr hatten wir hier ein furchtbares Gewitter mit wolkenbruchartigem Regen und schwachem Hagel. Der Niederschlag erfolgte mit solcher Heftigkeit und mit solchem Nachdruck, daß die Straßen völlig unter Wasser standen und die Passage für einige Zeit gehemmt war. Der angerichtete Feldschaden ist bedeutend. — Im benachbarten Nienburg fand gestern Nachmittag die Frau des Schiffers C. in der Nähe der Schiffbrücke die Leiche eines unbekannten, dem Arbeiterstande angehörigen Mannes an einem Baum hängend vor. — Seit dem 1. Juli erscheint hier ein socialdemokratisches Blott unter dem Titel: „Anhaltischer Volksfreund" wöchentlich sechs Mal.

Wissenschaft. Kunst. Litteratur.

— In Alexandria hat der mit der Ueberführung des umgestürzten Obelisken, welchen Mehemed Ali den Engländern schenkte, beauftragte englische Ingenieur Waynman Dixon, eine interessante Inschrift entdeckt, welche allen Streitfragen über die Zeit der Aufstellung der beiden ursprünglich aus Heliopolis stammenden Monolithe ein Ende macht. Die Inschrift besagt, daß Barbarus, Präfekt von Aegypten im Jahre 8 des Cäsar Augustus den Obelisken durch den Architekten Pontius errichtete. Demnach war es im Jahre 22 vor Christo, als der Präfekt P. Rubrius Barbarus, welcher noch im Jahre 13 vor Christo dieses Amt bekleidete, die Obelisken an ihre Stelle setzen ließ. Die Erbauung des Cäsareums (oder Sebasteums, des Augustustempels, vor dem die Obelisken aufgestellt waren), kann demnach nicht, wie man bisher angenommen hatte, zur Ehren des Tiberius und die Ueberführung der Obelisken von Heliopolis nach Alexandria nicht unter der Regierung dieses Kaisers stattgefunden haben.

— Vergangenen Sonnabend wurde in London zur Feier des 400sten Jahrestages der Einführung der Buchdruckerkunst in England eine Ausstellung seltener Drucke, Kupferstiche, Holzschnitte rc. eröffnet. Den Kern der Ausstellung bilden 153 Werke, die von William Caxton, dem Einführer der Buchdruckerkunst in England, herrühren. Unter den festländischen Incunabeln beherbergt die Ausstellung die berühmte „Mazarin'sche Bibel" und ein auf Pergament gedrucktes Exemplar des „Mainzer Psalters." Die Ausstellung gewährt einen Ueberblick über die Entwickelung der Druckerei, verschiedene Pressen sind in Thätigkeit; Electrotypie, Stereotypie, Notendruck werden practisch erläutert.

— Das sechste Händelfest im Krystallpalast zu Sydenham fand seinen Abschluß mit einer sehr gelungenen Aufführung des Oratoriums „Israel in Aegypten." Unter den Zuhörern, circa 20,000 an Zahl, befanden sich der Kaiser und die Kaiserin von Brasilien, Prinz Leopold und Prinzessin Beatrice von Großbritannien.

— Am 1. Juli fand in Bunzlau die feierliche Enthüllung des von der Stadt Bunzlau dem Dichter Martin Opitz von Boberfeld errichteten Denkmales statt.

— In Hamburg ist ein unzweifelhaft echtes Kruzifix von Albrecht Dürer aufgefunden; dasselbe ist auf einer Holztafel im Silberton in delicatester Ausführung gemalt. Das neu gefundene Bildchen ist das kleinste der drei, die Albrecht Dürer im Jahre 1500 gemalt haben soll. Das Bild ist im Ganzen sehr gut gehalten.

Vermischtes.

— [Stroußberg's] kürzlich angekündigte Entlassung aus der Schuldhaft ist, wie man aus Moskau meldet, nunmehr erfolgt; der ehemalige Millionenbesitzer befindet sich wieder im Hausarrest im Hotel Dusseaux. Die Falliterklärung ist durch die betreffende Kommission annullirt. Wie es heißt, käme in den nächsten Tagen der anderweitig gegen Herrn Dr. Stroußberg erfolgte Urtheilsspruch auf Landesverweisung zur Ausführung — eine Strafe, deren Vollziehung dem Gestraften wenig Schmerz bereiten dürfte.

— [Vom Blitz erschlagen]. Am 1. Juli Nachmittags entlud sich über der Bastei (in der sächsischen Schweiz) ein Gewitter; dabei traf ein Blitz einen Vergnügungsreisenden aus Berlin in dem Augenblicke, wo er mit einer größeren Gruppe von Touristen zusammenstand. Der Getroffene war sofort todt. Einem andern Besucher der Bastei wurden durch denselben Strahl die Beine gelähmt.

— [Unmenschlichkeit einer Frau.] Am 2. Juli verurtheilte das Schwurgericht zu Spandau ein ganz entmenschtes Weib, die Ehefrau Boger, zu 10 Jahren Zuchthaus. Sie lebte mit ihrem Manne in unglücklicher Ehe. In der Nacht zum 16. Februar d. J. wurden die beiden Söhne des Boger durch den Schreckensruf des Vaters aus dem Schlafe gestört: „Hermann, steh auf, ich brenne am ganzen Leibe, Mutter hat mir das Bett angezündet." Die Knaben sprangen auf, der jüngste eilte zu den Nachbarsleuten und diese erblickten nun ein furchtbares Nachtstück. Der Mann lag wimmernd im Bett, das Bett bis zur Brust von heißem Wasser durchnäßt, der ganze Hals, der vordere Theil der Brust vollständig mit Wasserblasen bedeckt, der Hals, der Bart und die ganzen Fleischtheile des Gesichtes dicht mit Asche bestreut, die tiefe Brandwunden hervorgerufen hatten. Es war kein Zweifel: der unglückliche Mensch war durch siedendes Wasser zunächst am ganzen Körper verbrüht und dann durch Aufstreuen von glühender Steinkohlen-Asche schrecklich verbrannt worden. Der Arme starb in Folge davon am 20. Februar. Auf dem Sterbebette berichtete er dem Geistlichen, daß er an jenem Abend, im Bette liegend, allerdings einen ganz unwesentlichen Wortwechsel mit seiner Frau gehabt, worauf diese auf ihn zugestürzt sei und ihn so furchtbar zugerichtet habe.

— [Verschwinden eines Berges.] In Szaß-Veßzös im Klein-Kokelburger Comitate hat sich ein seltenes Naturereigniß zugetragen, durch welches der Grundbesitzer Graf Ludwig Degenfeld schwer betroffen wurde. Demselben wird berichtet: Der dritte Theil unserer Weinberge ist factisch von der Erdoberfläche verschwunden und in die Erde versunken, der andere Theil ist aber abgerutscht. An Stelle des versunkenen Theiles dehnt sich jetzt ein großer Teich aus. Von den Bergabhängen quillt in einer Ausdehnung von 12 Klaftern die feuchte Erde hervor, wie flüssiges Pech, wodurch circa 150 Joch mit Schlamm bedeckt und unbrauchbar wurden. Die hohen Berge vor und hinter dem Akazienwalde sind in die Thäler gerutscht. Auch die Wiesen beginnen langsam zu sinken, ebenso ein Theil der Wälder. Hinsichtlich der Fütterung der Nutzthiere sind wir sehr behindert, denn man kann sie nicht auf die Weide treiben, ohne zu befürchten, daß eines oder das andere der Thiere im Schlamm stecken bleibt, wie es unlängst 4 Kühen erging, welche mittelst Seilen von dem Tode des Erstickens gerettet werden mußten. Der ganze Ort hat eine veränderte Gestalt erlangt; aus den Bergen haben sich Niederungen und aus den Niederungen Berge gebildet. Ebenso entstanden auf den Bergen Teiche. Auch das Weingebirge der Ortschaft (40 Joch) ist zum Theil abgerutscht, zum Theil versunken; ebenso ist auf den Wiesen nichts als Verwüstung wahrnehmbar. In den Weingärten sind ganze Tafeln versunken; das in die Erde gesteckte Ende der Weinstöcke steht nun zu oberst, und eine Tafel sank zwei Klafter tief in die Erde, an deren Stelle ein 6 Klafter breiter und 12 Klafter langer Teich entstand. — Alle diese Erscheinungen und Schäden sind, wie der Briefschreiber sagt, die Folge ununterbrochener Regengüsse, die seit drei Monaten anhielten. Die Verwüstung ist eine so fürchterliche, daß der größte Theil derselben nie wieder gut zu machen ist.

— [Mordversuch.] Wie die „Pfälz. Ztg." schreibt, wurde in Frankenthal am 29. Juni während des Frühgottesdienstes im dortigen barmherzigen Schwesternhause auf die allein im Hause anwesende Schwester Thaddea von einer vermummten Mannsperson ein Mordversuch gemacht und die Schwester durch zwei Stichwunden schwer verletzt. Der Thäter entfloh sodann, ohne daß man bisher seiner habhaft wurde.

— [Giftmord.] In Ashton (im Staate Illinois) mordete ein Pfarrer seine eigene Gattin durch Gift, um sich mit einem andern Weibe verbinden zu können. Die Schurkerei kam aber an den Tag und der Mörder kam vor das Schwurgericht. Um sich zu retten, hatte der Elende seine Tochter bewogen, daß sie vor Gericht sich als die Thäterin ausgeben sollte. Sie that dies auch wirklich. Allein die Schuld des Vaters wurde klar bewiesen. Die Strafe lautete auf 14 Jahre Zuchthaus.

— [An den Rechten gekommen] ist kürzlich ein Dieb, der in Berlin Cottbuser-Straße Nr. 17 ein Pferd nebst Geschirr und Putzzeug gestohlen hatte. Er bot nämlich das Pferd dem ihm unbekannten Eigenthümer zum Kaufe an und wurde natürlich sofort verhaftet.

Todesfälle.

Der berühmte Lehrer des Staatsrechts an der Universität Heidelberg, Geheimerath Zöpfl, ist in der Nacht zum 4. Juli im 71. Lebensjahre gestorben.

Haus- und Landwirthschaft.

— Ueber die zur Vertilgung des Koloradokäfers bei Mülheim angewandten Mittel berichtet man der „Köln. Ztg.": „In dem viertägigen Zeitraume des Vernichtungsgeschäftes wurden nicht nur die inficirt gewesenen und zunächst benachbarten Kartoffelfelder mit Holzspänen und Sägemehl bestreut und dann die aufstehenden Kartoffelkräuter bis auf den Grund mit Petroleum verbrannt, sondern auch gleich hinterher eine Fläche von etwa zwei bis drei Morgen vier Zoll tief umgegraben, und jedes Erdtheilchen auf das sorgfältigste untersucht, alle Puppen (fanden sich ziemlich zahlreich vor) herausgenommen, das ganze Terrain dann nochmals mit von Petroleum getränkten Holzspänen resp. Sägemehl angesteckt und hinterher zur vollständigen Sicherheit nochmals geeggt und mit einer verzehrenden Flüssigkeit (Kali-Lauge) übergossen. In dem benachbarten Grundstücke fand man bei sorgsamster Revision in diesen Tagen keinen Coloradokäfer und keine Larve mehr; die vollständige Reinigung des inficirten Terrains darf als gewiß angenommen werden." — Auch in Rotterdam wurde kürzlich ein mit Gütern aus New-York angekommener weiblicher Coloradokäfer gefunden. Der Minister hat in Folge dessen Alle aufgefordert, zur Vertilgung des schädlichen Thieres so viel als möglich beizutragen.

— Daß das Beackern außerordentlich viel dazu beiträgt, die Brut der Heuschrecken zu vertilgen, zeigt sich ganz deutlich an folgender Erfahrung. Während im vorigen Jahre die Aecker der Dorfschaften Wilmersdorf, Schmargendorf und der Domäne Dahlem bei Berlin sämmtlich von dem Ungeziefer heimgesucht waren, hat sich dort jetzt keine Brut gezeigt; es ist diese vielmehr nur auf den Brachfeldern des Bauterrains bei Schmargendorf, das dem Berlin-Charlottenburger Bauverein gehört, wieder zum Vorschein gekommen und wird von hier aus den Vernichtungskampf in der Nachbarschaft unternehmen.

Nachtrag.

Die von türkischer Seite verbreitete Nachricht, daß die Türken auf Kars vorgerückt und die Russen zur Aufhebung der Belagerung von Kars genöthigt wären, ist, wie russischerseits officiell gemeldet wird, völlig unbegründet. Noch am 4. Juli sind aus dem Lager von Kars in Petersburg Nachrichten eingegangen, die nichts dergleichen enthalten. — Es liegt ferner noch keine officielle Nachricht von der Besetzung Tirnowa's vor, das aber soll feststehen, daß die türkischen Beamten und Behörden diese Stadt verlassen haben.

Verkehrs-, Handels- und Börsen-Nachrichten.

— Falsche Fünfmarkstücke mit dem Hamburger Münzstempel sind in Hamburg in den letzten Tagen wiederholt in Beschlag genommen worden. Die Münzen sind täuschend nachgemacht, ihr gemischtes Metall ist weicher anzufühlen.

Bericht des Secretärs des Börsenvereins in Halle a/S.,
am 5. Juli.

Weizen, 1000 Kilo, geringer 180—198 M., besserer 201—237 Mark, feiner 240—255 M. — Roggen, 1000 Kilo, 192—201 M. — Hafer, 1000 Kilo, 165—177 M. — Kümmel, 50 Kilo, 42—45 Mark. — Mais, 1000 Kilo, 135 M. — Stärke, 50 Kilo, 25 Mark geboten, 25,50 M. gefordert, bei ziemlicher Nachfrage. — Spiritus, 10,000 Liter pCt. loco unverändert, Kartoffel-, 53 M. nominell, Rüben-, ohne Angebot. — Rüböl, 50 Kilo, 34,50 M. — Malzkeime, 50 Kilo, 5,25—5,50 M. — Futtermehl, 50 Kilo, 7,50—8 M. — Kleie, Roggen-, 6,75—7 M., Weizenschaale, 5,75 bis 6 M., Weizengrieskleie, 6,25 M. — Oelkuchen, 50 Kilo, 7,25—8 M. — Heu, 50 Kilo, 3,50 M. — Stroh, 50 Kilo, 3 M.

Berliner Börse vom 3. Juli.

Deutsche u. ausländische Fonds und Staatspapiere.

Consol. 4½% Anl. 103,90 bz
do. 4% 95,20 bz
3½% Staats-Sch.-Sch. 92,60 bz
Präm.-Anleihe 1855 146.50 bzG
Kur- u. Neumärk. Pfbr. 83,75 bz
Sächs. Pfandbr. 4% 94,25 bz
Sächs. Rentenbr. 4% 96,75 bz
Goth. Gr.-Präm.-Pfdbr. 108,40 bz
Deutsch Gr.-C.B. Pfdbr. 101,50 bz
Preuß. Boden 5% Pfdbr. 107,90 B
do. Central do. 102,60 bz
do. Hyp.-Act. do. 101,00 bz
Russ. Boden-Cr. do. 73,40 bz
do. Central do. do. 74,50 bz
Amerik. Bonds 5% fd. 103,50 B
Oest. Pap.-Rente 49,10 bzB
do. Silber-Rente 53,60 bz
Italienische-Rente 69,50 bz
Rumänier 8% — —
Russ.-Engl. 5% 1872 79,50 bz

Bank- u. Industrie-Actien.

Darmst. Bank 92,00 bz
Disconto-Comm. 91,90 bz
Leipziger Credit-Anst. 101,50 bzG
Magdeb. Privatbank 106,00 bzG
Meininger Credit-Bk. 77,25 bzG
Oest. Creditbank — —
Reichsbank 154,90 bzB
Sächs. Bank 105,40 B
Thür. Bank 71,50 bzB
Dessauer Gas 164,00 bzB
Kön.- u. Laurahütte 62,25 bz
Phönix Bergw. 30,00 G
do. Lit. B. — —
Dortmunder Union 5,00 B
Bochumer Gußstahl 20,60 G
Hörd. Hütten-V. 21,50 bzB

Eisenbahn-Prioritäts-Actien und Obligationen.

4½% Berg.-Märk. VI. 98,60 G
5% do. VII. 102,75 bzG
5% do. IX. 103,00 bzB
4½% Berl.-Anhalt. C. 98,00 bzG
4½% Ber.-P.-Magd. F. 96,40 B
Berl.-Stettin gar. IV. 102,25 bz
do. VII. 99,00 bz
4½% Cöln-Mind. VI. 98,00 bzB
4½% Halle-Sor.-G. gar 101,25 bz
4½% Mgdb.-Leipzig A. 100,10 bz
4% do. do. B. 86,30 bz
5% Mainz-Ludwh. 76 103,10 G
4½% Oberschl. H. 101,00 B
5% do. 1869 102,40 bzG
5% do. Cos.-Odbg. 103,50 G
4½% Rheinische — —
4½% Rhein-Nahe gar. 101,75 bz
Thüringer IV. S. 4½% 101,00 B
do. V. S. 4½% 100,50 B

Eisenbahn-Stamm-Actien.

Bergisch-Märkische 70,60 bz
Berlin-Anhalter 86,10 bzG
Berlin-Görlitzer 10,25 bzG
Berlin-Hamburger 171,00 bzG
Berl.-Potsd.-Magdb. 74,75 bzG
Cöln-Mindener 91,10 bz
Halle-Sorauer St. 9,75 bzB
Magdb.-Halberst. 102,00 bzG
do. Stamm-Pr. B. 67,75 bz
do. do. C. 94,80 bz
Oberschlesische A u. C 116,25 bz
do. Lit. B. gar. 111,00 bz
Thüringer 121,00 bzB
do. Lit. B. gar. 90,00 bzB
do. Lit. C. gar. 99,90 bz
Saalbahn St.-Pr. — —
Oest.-Südbahn (Lomb.) — —
Rumänische 12,80 bz

Concurse. Brauereibesitzer Hermann Schäfer zu Friedrichshagen, Z.-E. 30. April, Verw. Kaufm. Gödel zu Berlin, Term. 12. Juli. — Tischlermeister und Billardfabrikant Heinrich Helmholz zu Magdeburg. Verw. Kaufm. Ferd. Thilo Faber, Term. 11. Juli. — Materialwaarenhändler und Restaurateur Bernhard Tippmann zu Mügeln (k. sächs. Gerichtsamt), Term. 1. Sept. — Kaufm. Theodor Wolff zu Lappienen (Kreisger. Kaukehmen), Z.-E. 27. Juni, Verw. Kaufm. Lau, Term. 9. Juli. — Nachlaß des verstorbenen Bauunternehmers und Webermeisters Dörfler zu Meerane. Term. 3. Sept. — Nachlaß des Handelsmanns Gottfried Seippel zu Meerane, Term. 4. Sept.

Wasserstands-Nachrichten.

(Saale oberhalb Halle.)

Am 4. Juli Abends: Unterhaupt . . . . . 1,68 Meter.
Am 5. Juli früh: " . . . . . 1,72 "

(Schleuse bei Trotha.)

Am 4. Juli Abends: am neuen Unterhaupt . . 1,90 Meter.
Am 5. Juli früh: . . . . 1,94 "
Calbe, 4. Juli Oberpegel 1,28. Unterpegel 0.52.
Unstrut bei Artern, 4. Juli, 7 Uhr Abends: O.-Haupt 2,38, U.-Haupt 1,30.
Elbe bei Magdeburg, 4. Juli: Am Pegel 0,78 über Null.
Torgau, 4. Juli: 0,66 Meter über Null.
Wittenberg, 4. Juli: 0,80 Meter über Null.
Roßlau, 4. Juli: 0,47 Meter über Null.
Barby, 4. Juli: 0,81 Meter über Null.
Dresden, 3. Juli: 1,29 Meter unter Null.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-18770706011/fragment/page=0003
DFG

Bekanntmachung.

Sonnabend den 7. Juli d. J. Vorm. von 8 Uhr ab

sollen verschiedene, nicht ferner im Post- bezw. Telegraphendienste verwendbare Ausstattungsgegenstände, als: lederne Taschen, mehrere Balkenwaagen und Briefwaagen, einige Briefbeutelmesser, mehrere Kilo Schriftgut und 2 alte Büreau-Uhren (Regulatoren), ca. 200 Kilogr. altes Papier, Pappdeckel 2c., verschiedenes herrenloses Reisegepäck, als: seidene und wollene Regen- und Sonnenschirme, Rohrstöcke, ein Muff, ein goldener Ring 2c., sowie der Inhalt unbestellbarer Rückendungen öffentlich meistbietend gegen sofortige baare Bezahlung versteigert werden. — Kauflustige werden hierzu mit dem Bemerken eingeladen, daß die Versteigerung im Briefträgersaale des hiesigen Postamts 1 — gr. Steinstr. 54 — Eingang vom Flur der Packetannahme im Hofe links abgehalten werden wird.

Halle a/S., den 23. Juni 1877.

Der Kaiserliche Ober-Post-Director.
Geheime Postrath
Braune.

Auction.

Dienstag den 17. und Mittwoch den 18. Juli cr. von Vormittags 9 Uhr ab

sollen in dem **Gebr. Steegmann**'schen Hausgrundstück hier sämmtliche zum Nachlaß der unverehel. **Auguste Hoffmann** gehörige Möbel, Kleidungsstücke, Wäsche, Haus- und Wirthschaftsgeräthschaften, Bücher 2c. im Wege der Auction gegen sofortige Bezahlung verkauft werden.

Der Verkauf der Möbel erfolgt am zweiten Tage.

Lauchstedt, den 26. Juni 1877.

Im gerichtlichen Auftrage
Schröder, Ger.-Actuar.

Restaurations-Uebernahme.

Am heutigen Tage übernahm ich das bisher von Herrn **Schlitte** innegehabte

Restaurant „zum Feldschlösschen"

und wird auch hier mein Bestreben sein, für **gute Küche** und **ff. Bier** Sorge zu tragen.

Halle a/S., den 1. Juli 1877. Hochachtungsvoll

Carl Rejall,
früher Sophienstraße 1.

Etablissements-Anzeige.

Seit dem heutigen Tage habe ich hier, **Kirchgasse**, in dem früher Seifensieder **Einecke**'schen Hause (nahe des Marktes) ein **Uhren-Geschäft** etablirt und halte mein Lager in silb. Cylinder- u. Ancreuhren, gold. Damen-Cylinderuhren, Regulateure, Pariser Reise-Wecker, verschied. Arten in Schwarzwälder Uhren, als: Rahmenuhren mit und ohne Gewichte, Almer Uhren, Wanduhren, einfache und doppelte Schottenwecker, dem geehrten Publikum von Stadt und Land bestens empfohlen. Es wird stets mein eifrigstes Bestreben sein, bei guter und solider Waare billigste Preise zu stellen und bitte deshalb um geneigten Zuspruch.

NB. Mache gleichzeitig darauf aufmerksam, daß ich alle Reparaturen an Uhren 2c. schnell, gut und billig mache und halte mich auch da dem geehrten Publikum bestens empfohlen. Hochachtungsvoll

Schkeuditz, den 3. Juli 1877.

Gustav Ebelt, Uhrmacher.

Geschäfts-Verlegung.

Unter heutigem Tage verlegte ich meine **Tischler-Werkstatt** von **Geiststraße Nr. 37** nach

Leipzigerstraße Nr. 13 im Hause des Herrn Baumann.

Ich werde bemüht sein, in jeder Weise meine werthen Kunden jetzt wie früher reell zu bedienen.

Albert Aust, Tischlermeister.

Berlin-Kölnische Feuerversicherungs-Actien-Gesellschaft.

Wir zeigen hierdurch ergebenst an, daß wir dem Herrn

Aug. Krähe, Schlossermeister in Cönnern

eine Agentur unserer Gesellschaft übertragen haben.

Halle a/S., den 4. Juni 1877.

Die General-Agentur
Hugo Eisleb.

Bezugnehmend auf Vorstehendes halte ich mich zum Abschluß von Feuerversicherungen aller Art bestens empfohlen und bin zur Ertheilung jeder gewünschten Auskunft gern bereit.

Cönnern, den 4. Juni 1877. **Aug. Krähe.**

Hessel's Extrafahrt nach Hamburg u. Helgoland.

Sonnabend den 7. Juli c. Abends 10 Uhr ab Halle.

Billets hin und zurück, 14 Tage gültig, nach **Hamburg.** III. Classe 15 *M.* 50 *₰*, II Classe 23 *M.*, I. Classe 30 *M.*, nach **Helgoland** und zurück 17 *M.* extra. Billets und Programme bei Herrn **R. Penne, Halle a/S., Leipzigerstraße 77.**

Pestalozzi-u. Lehrerverein „Halle u. Umgegend".

General-Versammlung Sonnabend den 6. Juli cr. Nachmitt. 4 Uhr in der **„Dresdner Bierhalle", Kaulenberg Nr. 1.**

Tages-Ordnung: **a. Pestalozzi-Verein:** 1) Bericht über den Stand des Vereins. 2) Beschlußfassung über die zu vertheilenden Unterstützungs-Summen. 3) Bericht über die Thätigkeit des Local-Comite's für die Michaelis d. Js. stattfindende Generalversammlung und Beschlußfassung betreffs eines von demselben gestellten Antrages. 4) Mittheilungen. — **b. Lehrerverein:** 1) Vorlagen seitens des Landes- und des allgemeinen Deutschen Lehrervereins. 2) Mittheilungen.

Der Vorstand.
J. V.: **A. Kummer, R. Tittel.**

Möbelfuhrwerk jeder Größe empfiehlt bei Umzügen C. Dettenborn, Möbelfabrikant.

Bad Wittekind.

Montag den 9. Juli cr.

Grosses Extra-Concert

von der auf 40 Mann verstärkten Capelle des Stadtmusikdir. Herrn W. Halle.

Auf vieles Verlangen: Die Schlacht bei Vittoria.
Sieges-Symphonie von **L. v. Beethoven.**

Anfang 6 Uhr. **Näheres in nächsten Nummern.**

Obstverpachtung.

Die diesjährige Obstnutzung soll auf **Montag den 16. Juli c. Vormittags 10 Uhr** auf hiesigem Rathhaussaale unter den im Termine bekannt zu machenden Bedingungen meistbietend verpachtet werden, wozu wir Pachtlustige hierdurch einladen

Freyburg, den 2. Juli 1877.

Der Magistrat.
Zunderer.

Auction.

Montag den 9. Juli cr., Vormittags 10 Uhr versteigere ich **gr. Märkerstr. 9** für fremde Rechnung div. **neue Möbel**, als: **Gallerie-, Kleider- u. Küchenschränke, Spiegelkommoden**, div. **Spiegel** u. **Tische.**

W. Elste, Auct.-Commissar.

Häuser-Verkauf.

Kauflustigen, welche gesonnen, sich in oder nahe bei Leipzig anzukaufen, werden feine Villas, sowie Häuser in der schönsten Geschäftslage im Preise von 2000 bis 60,000 *Rthlr.* nachgewiesen. Näheres durch **W. König,** Exped. d. Ztg.

Unterhändler streng verbeten.

Haus-Gesuch!

Ein Haus in guter Geschäftslage mit ein oder zwei Läden wird zu kaufen gesucht. Adressen nebst Preisangabe bittet man sub **Z. 125** in der Exped. d. Ztg. niederlegen zu wollen.

Für Herrschaften und Hôteliers.

Im schönsten Theile des Thüringer-Waldes ist eine sehr hübsche, gut gebaute Villa im Schweizerstyl, bislang als Hôtel schwunghaft betrieben, Veränderungshalber billigst zu verkaufen. Preis incl. vollständ Mobiliar, Küchengeschirr, Fleischvorräthe, Weinvorräthe, fest 7500 *Rthlr.*, ohne Mobiliar 2c. aber auch mit sehr schönem Garten, 5000 *Rthlr.*, bei ger. Anzahlung. Offerten erbittet der Bevollmächtigte **Ferdinand Krautworst, Coburg,** Inf. Commissions- und Agentur-Geschäft.

Ein **Haus** mittler Größe mit Hofraum, passend zur Tischlerei, womöglich Mitte der Stadt, wird mit 2—3000 *Rthlr.* Anzahlung zu kaufen gesucht.

Offerten bezeichnet **A. 130** sind in der Expedition d. Zeitung abzugeben.

---

3 Handelskeller sind zu vermiethen gr. Klausstr. 8. I.

Hausmannswohnung gegen übliche Arbeiten an ein Paar ordentliche einzelne Leute zu verm. Gewünscht wird, daß Garten- und häusliche Arbeiten von der Frau mit verrichtet werden können.

Bernburgerstr. 35.

Ein großes hohes Zimmer, passend für einen **Gesangverein** oder andere **große Gesellschaft,** ist zu vergeben in der **Restauration** der **Actien-Bier-Brauerei** am Roßplatz.

Fr. W. Stephan.

Capital-Gesuch.

Auf ein großes Grundstück, dessen Taxwerth 150000 *M.* beträgt, wird per 1. October oder 1. Januar ein Capital von 50—75000 *M.*, à 4 %, auf erste Hypothek gesucht. Offerten ohne Vermittelung werden erbeten sub **H. S. N. 1877** durch die Exped. d. Zeitung.

9000 Mark sind **sof.** auf 1. Hypothek **dauernd** zu verleihen. Adr. sub **X. 115** abzugeben in der Exp. d. Ztg.

Zimmerleute,

Hobelarbeiter, stellen an

Alb. Zabel & Sohn, Holzplatz 1.

Zum sofort. Antritt

erhalten einige Mädchen gute Stellen.

Stellen suchen:

einige junge Landwirthschafterinnen, einige Oeconomietöchter, die feine Küche erlernt haben, zur Stütze der Hausfrau auf Güter, **eine gew. Verkäuferin,** durch

Emma Lerche,
Halle a/S., Rathhausgasse 14
„zur Glocke."

Dreissig

ordentl. Braunkohlen-Grubenarbeiter,

aber nur solche, werden von der unterzeichneten Grubendirection bei **hohem Accord-Verdienst** zur **beständigen** Arbeit noch angenommen.

Froser Braunkohlen-Bergbau-Actien-Gesellschaft
Frose bei Aschersleben.
Der Director. gez. **Ernst.**

Für Landwirthe.

Den Herren Landwirthen empfehle meine gut arbeitende

Dampf-Dreschmaschine

bei günstigen Bedingungen zur gefälligen Benutzung. Aufträge bitte ich mir gütigst bald zukommen lassen zu wollen.

Achtungsvoll

Fr. Thote in Brehna.

Hilfe für Kranke

durch

Gottlob Keutel's Radical-Heilverfahren

nachgewiesen durch **unzählige Dankschreiben** wirklich **Geheilter, selbst Solcher,** denen ärztliche Hilfe nichts nützte. Seine Anwendung erlaubt in allen Fällen die Consumtion einer kräftigen und reichlichen Nahrung und liegt hierin eine Hauptempfehlung dieses Verfahrens.

Die namentlichsten Krankheiten, welche bisher mit ganz besonderem Erfolg behandelt wurden, sind: **alle bösartigen Hautausschläge, Krebs, Flechten, Scropheln, Syphilis, ja selbst veraltete Pollutionen, Schwächezustände, Knochenfraß, Augenleiden, Gehörschwäche, alle Magenleiden, Wassersucht, Blutarmuth, weißer Fluß, Gicht, Rheumatismus, Blähungen, allgemeine Nervenschwäche, Lähmungen u. s. w.**

Die Behandlung **syphilitisch Kranker** geschieht **ohne Quecksilber, Jod oder ähnliche Präparate. Dies Heilverfahren ist besonders da von Nutzen, wo dergleichen Arzneien bereits schädlich auf die Körperconstitution gewirkt haben.**

Die Ausführung der verschiedenen Curen nach meiner Methode ist eine so einfache, daß sie in jedem Falle in der Behausung des Patienten von diesem selbst vorgenommen werden kann.

Man wolle sich vertrauensvoll schriftlich oder mündlich an Unterzeichneten wenden.

E. G. Keutel,
Badehalter zu Cisleben,
Breiteweg Nr. 86.

Birkene Kommoden sehr billig zu verkaufen **Albert Aust,** Tischlermeister, Leipzigerstraße Nr. 13.

Sopha u. Matratzen empfiehlt billigst **Fink,** Tapezierer, Fleischerg. 2.

Hornspähne
verkauft Schülershof 1.

Aus dem **Grundmann**'schen Nachlasse von hier ist eine Forderung von 500 *Rthlr.*, die der Schuldner in monatlichen Raten zu zahlen, versprochen, welche aber, um die Vertheilung der Masse deshalb nicht aufzuhalten, sofort verkauft werden soll. Kaufliebhaber wollen sich gefälligst an mich dem Testamentsvollstrecker **Georgi,** Magdeburgerstraße 4, wenden.

Ein **Kanarienvogel** mit grauer Holle entflogen. Gegen Belohnung abzugeben Klausthorstr. 10/11, II. Etage. (Gasthof zu den drei Kugeln).

Wohnungs-Veränderung.

Mit Heutigem verlegte meine Wohnung von der Sophienstr. 1a in das Haus Magdeb.-Str. 46 (neben der Auffahrt zur Eisenbahn-Ueberbrückung).

Halle, den 27. Juni 1877.

C. Zander jun.,
Ziegel- u. Schieferdeckermeister.

Meine Werkstatt befindet sich **Geiststraße 45** und **Harz 13.**

Albert Bratengeyer, Böttchermstr.

F. W. Berger,
Schmeerstr. 15.
Hält sein reichhaltig. Lager selbstgefertigter **Kinderwagen, Korbmöbel** und **Korbwaaren** jeder Art zu soliden Preisen bestens empfohlen.

Ein noch in sehr gutem Zustande befindlicher Omnibus steht zu verk.

Leipzig,
Berlinerstraße 107.

Herren-Kleidungsstücke werden fortwährend gereinigt, gebessert und gebügelt, nur billig und gut

Unterberg 23, 1 Tr. rechts.

Einige Sommer-Jaquetts, Hosen, Knaben-Anzüge sollen billig ausverkauft werden **gr. Klausstraße 11,** Ecke.

Caroussellbesitzern

wird in guter Gegend ein billiger Stand nachgewiesen. Wo? sagt die Exped. d. Zeitung. [187]

Als **etwas Vorzügliches** empfehlen **Ch. A. Pasteur's**

Essig-Essenz

zur augenblicklichen Selbstbereitung eines wegen Wohlgeschmack und Gesundheits-Gemäßheit weit berühmten **Speise- u. Einlege-Essig.** Flacon für 10 Fl. Essig mit Gebrauchsanweisung 1 *M.*

Ferd. Rummel & Co.
Wilh. Schubert.

Bad Wittekind.

Das Freitag-Concert findet ausnahmsweise

Sonnabend den 7. Juli

statt

Anfang 4 Uhr. Entree 25 R.-Pfg.

W. Halle, Stadtmusikdir.

MAILLE.

Freitag den 6. Juli von Abends 8 Uhr ab großes Militair-Freiconcert. **Gente.**

Kohl's Hôtel
zur Stadt Berlin
Halle a/S.
Nächste Nähe des Bahnhofes.
Gute Restauration.
— Zimmer von 1 Mark an. —

Weinberg Beuchlitz.

Sonnabend den 7. Juli
Gesellschaftskränzchen.

Gasthof zu N berg.

Sonntag den 8. Juli
von 7 Uhr an

Ballmusik,
wozu freundlich einladet **Hartding.**

Familien-Nachrichten.

Verlobt: Marie Kliez mit Heinrich Franke (Schlanstedt); C. Röstel (Magdeburg) mit M. Vollmar (Stolp); Ida Wiesenthal (Neustadt-Magdeburg) mit Banquier Leopold Liepmann (Danzig); Anna Brandt (Walbeck) mit Albrecht Gerhardt (Alte Neustadt-Magdeburg).

Geboren: Ein Sohn: Hrn. Vitus Müller (Schönburg); Hrn. Otto Knoth (Magdeburg). — Eine Tochter: Herrn Apothekenbesitzer Woldemar Caspari (Berlin); Hrn. Post-Secretär Henk (Magdeburg).

Gestorben: Frl. Alwine Quensel (Sangerhausen); Frau Wilhelmine Schulze geb. Ernst (Windehausen); Frl. Therese Müller (Langenstein); Gärtner Georg Törmer (Wehrstedt); Lehrer Friedrich Hertel (Magdeburg); Schneidermeister Math. Wilh. Bethge (Magdeburg); Frau Caroline Giebeler geb. Wiesenthal (Kl.-Ottersleben); Pastor Constantin Wulle (Egeln); Pastor Dr. Teetzmann (Jerskleben).

Halle. Druck und Verlag von Otto Hendel.

Mit einer Beilage.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-18770706011/fragment/page=0004